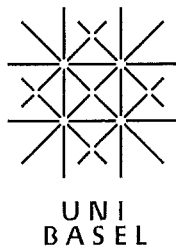


Basler Studien
zur Kulturgeschichte Osteuropas

Band 9

Herausgegeben von
Andreas Guski und Heiko Haumann



Jochen-Ulrich Peters, Ulrich Schmid (Hrsg.)

Imperium und Intelligencija

Fallstudien zur russischen Kultur
im frühen 19. Jahrhundert

UNIVERSITÄT ST. GALLEN
HOCHSCHULE FÜR WIRTSCHAFTS-,
RECHTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN
BIBLIOTHEK

P V E R
V A L A
E R N G
L A G O

Zürich

Inhaltsverzeichnis

TEIL I:

Die Intelligencija – eine neue Gesellschaftsschicht
zwischen Autonomieanspruch und Strukturzwang

<i>Klaus Städtke (Bremen):</i>	25
Nikolaj V. Stankevič und die Geburt der Intelligencija aus dem Geist der Negation	
<i>Jurij Striedter (Harvard):</i>	45
Autokratie, Bürokratie, Intelligencija und die Erstrezeption von Gogol's „Revizor“	
<i>Josef Steinfeld (Zürich):</i>	97
Journalist, Autodidakt und Kaufmannssohn – Nikolaj Polevojs gescheiterter Versuch einer bürgerlichen Emanzipation	
<i>Ilja Karenovics (Basel):</i>	119
Volnodumstvo i razvrat. Philosophie und staatliche Repression im Russland des frühen 19. Jahrhunderts	

TEIL II:

Die literarische Konstruktion des Imperiums

<i>Thomas Grob (Zürich):</i>	139
Literatur, Macht und politisches Ereignis. Der Dekabristenaufstand, der Polenaufstand und die ‚Romantik‘	
<i>German Ritz (Zürich):</i>	171
Russland nach 1825 im (Zerr-) Spiegel der polnischen Emigration. Polnische Russlandbilder zwischen Publizistik und Literatur	
<i>Mirja Lecke (Münster):</i>	195
Legitimität und Fiktion. Dmitrij Samozvanec als literarische Figur in der Spätromantik	
<i>Ulrich Schmid (Bern):</i>	219
Zwischen Mirgorod und Pjantenburg. Selbststilisierungen und Metaimages in der ukrainischen Kultur der 1830er Jahre	

Publiziert mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in
Der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.
ISBN 3-907576-68-3

© Pano Verlag Zürich 2004
www.pano.ch
Alle Rechte vorbehalten
Satz: Michael Anderau, Belzig
Druck: Erland, Banská Bystrica

TEIL III:

Fallstudien zum literarischen Prozess des frühen 19. Jahrhunderts

<i>Alfred Gall (Zürich):</i>	241
Legitimität oder Entmündigung der Dichtung? Über die religiöse Versepek von V. A. Žukovskij, V. K. Kjučel'beker und F. N. Glinka	
<i>Jochen-Ulrich Peters (Zürich):</i>	269
Zwischen idealistischem Pathos und dekabristischem Engagement. V. Kjučel'beker als Lyriker, Literaturkritiker und Tagebuchautor	
<i>Christa Ebert (Frankfurt / Oder):</i>	297
„Ja gimny prežnie poju“? – Puškina's Geschichtspoetik im Zeichen des Dekabristenaufstandes	
<i>Wolfgang Kissel (Bremen):</i>	321
Vervollkommnung des Menschengeschlechts oder Auslöschung der Wilden: Zum Dialog über die „christliche Zivilisation“ zwischen Petr Čadaev und Aleksandr Puškin	
<i>Andreas Ohme (Jena):</i>	345
Eskapismus oder Gesellschaftskritik? Literarische Utopien von Faddej Bulgarin und Vladimir Odoevskij	
<i>Hans Günther (Bielefeld):</i>	373
Gogol's Konzeptualisierung Russlands	

Jochen-Ulrich Peters, Ulrich Schmid

Imperium und Intelligencija

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts befand sich Russland in einer entscheidenden Umbruchphase. Aussenpolitisch war mit der Annexion des Grossfürstentums Finnland (1809), dem Anschluss Bessarabiens (1812) und der Schaffung Kongresspolens (1815) die Westexpansion des Zarenreichs abgeschlossen. Die Eroberung des Kaukasus erwies sich demgegenüber als langwieriges Unternehmen, das einen hohen Blutzoll forderte und erst 1859 mit der Kapitulation Šamil's ein Ende fand. Mit dem Sieg über Napoleon hatte Russland aber auf dem internationalen Parkett seine Stellung als europäische Grossmacht endgültig gefestigt. Faktischen Nachdruck verschaffte es diesem Anspruch durch die militärischen Interventionen in Polen 1830 und Ungarn 1849 – erst mit der schmachvollen Niederlage gegen England und Frankreich im Krimkrieg 1855 verlor Russland die Aura der Unbesiegbarkeit. Innenpolitisch herrschte seit der Thronbesteigung von Aleksandr I. eine liberale Aufbruchsstimmung. Der junge Monarch förderte die Hochschulbildung und setzte zahlreiche Reformen in der staatlichen Verwaltung in Gang. Allerdings fand diese Entwicklung mit der Entmachtung des fortschrittlich denkenden Michail Speranskij, der zweitweise sogar persönlicher Sekretär des Zaren war, im Jahr 1812 ein jähes Ende.¹ Der wachsende Obskurantismus der späten Regierungszeit Aleksandrs bildete nicht zuletzt eine Voraussetzung für den romantisch inspirierten Dekabristenaufstand des Jahres 1825, der die gesamte Regierungszeit Nikolajs I. überschattete. Gerade diese Krise führte indes zu einer Neukonzeption der zaristischen Herrschaft. Ekaterina II. hatte ihre Macht in klassizistischem Prunk symbolisiert. Sie verstand sich als Zarin von Gottes Gnaden, als weltliche Repräsentantin einer göttlichen Herrschaftsordnung. Ihre Legitimation war im wesentlichen auf die Vergangenheit ausgerichtet – die grossen Vorbilder für Ekaterinas Herrschaft waren Peter der Grosse und letztlich das Römische Imperium. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts verlor die Sakralisierung der zaristischen Herrschaft unter dem Einfluss der europäischen Aufklärung und der französischen Revolution ihre Überzeugungskraft. Gerade die anhaltende Debatte um eine russische Verfassung in

¹ Andrej Zorin: *Kormja dvuglavogo orla ... Literatura i gosudarstvennaja ideologija v Rossii v poslednej treti XVIII - pervoj treti XIX veka*. Moskva 2001, 187-238.